



Gardi Hutter begeisterte mit ihrem neuen Programm „Die Schneiderin“ im Gebrüder-Busch-Theater.

Foto: soph

Die clowneske Schneiderin

Dahlbruch Gardi Hutter begeisterte mit ihrem neuen Programm

Das Schauspiel der Schweizerin mit ihrem kindlichen Charme berührt Herz und Seele.

soph ■ Das rundliche Geschöpf mit den Strubbelhaaren und der Knollennase spricht nicht. Es brabbelt und blubbert vor sich hin. Mitten auf der Bühne steht ein großer Tisch, unter dem allerlei Stoffrollen liegen. Darüber hängen an einer Art Wäschespinne die unterschiedlichsten Kleidungsstücke. Die europaweit bekannte Schweizer Clownin Gardi Hutter war mit ihrem neuen Programm „Die Schneiderin“ am Dienstagabend zu Gast im Dahlbrucher Gebrüder-Busch-Theater.

Obwohl sie nicht spricht, schafft sie mit ihrer Mimik und Gestik einen Ausdruck, der das Publikum direkt in seinen Bann

zieht. Ob sie nun mit unglaublicher expressiver Schnelligkeit ein Kleid schneidet und danach erst einmal die Scheren qualmend im Wasser abkühlen muss oder aber die Garnrollen eine Liebeszene spielen lässt – ihr Schauspiel berührt Herz und Seele. Mit ihrem sehr niedlichen und kindlichen Charme – niemand vermag wohl zu sagen, wie alt dieses Wesen ist – stellt sie ihren Vogel Toni vor. Der hockt in einem Käfig und tiriliert fröhlich vor sich hin.

Natürlich klappt nichts ohne die typischen clownesken Pannen und Verzögerungen. So verschluckt sie eine lange Stecknadel und zieht sie sich mit Hilfe eines Magneten wieder aus der Kehle. Der größte Fauxpas passiert ihr, als sie sich auf der Suche nach Schneiderutensilien kopfüber in eine Tonne stürzt und mit der Schere im Kopf wieder hervorkommt. Als sie in Ohnmacht fällt, taucht sie im großen Ankleidespiegel als Geist wieder auf. Anschließend läuft sie im Spiel mit sich selbst

zu Hochform auf. Der Geist versucht, sie über eine Klappe im Schneidertisch zu sich in den Spiegel zu ziehen. Während sie also zwischen Leben und Tod herumtollt, denkt sie sich immer neue Gründe aus, nicht dorthin gehen zu müssen.

Sie geht von der Bühne und gibt einer Zuschauerin ihren Toni im Käfig, ein Zuschauer wird mit hinauf genommen und soll bezirzt werden, als letzte Mahlzeit verschlingt sie gleich mehrere Knöpfe. Dann stirbt Toni, und sie ist am Boden zerstört, die Unterlippe flattert und man möchte sie einfach nur noch in den Arm nehmen. Doch dann fliegt Toni im Spiegel herum, und sie gibt ihren Widerstand endlich auf. Von wehenden Stoffen umgeben, die an ein Meer erinnern, geht sie langsam durch den Schneidertisch in den Spiegel. Von dort schickt sie ein kleines Papierboot zurück, das als sanfter letzter Gruß auf den stürmischen Applaus des Publikums zu steuert.